

Arbeitstitel des Dissertationsprojektes:

Biografische Berufsorientierungen von Kfz-Mechatronikern in Deutschland und England – ein europäischer Vergleich.

Kurzzusammenfassung des Projektes:

In den letzten 20 Jahren sind markante makrogesellschaftliche Veränderungen erkennbar (Individualisierung, Globalisierung, Technologisierung), welche erwerbssystemische Effekte nach sich ziehen. Es lassen sich Veränderungen hinsichtlich des Berufsprinzips, der Anforderungen und Inhalte im Beruf sowie der Verläufe von Berufsbiographien nachweisen (vgl. BECK/BECK-GERNSHEIM 1994; BEHRINGER 2004). Zudem ist eine wachsende Standardisierung der Berufsbildung im internationalen Kontext zu beobachten.

In Hinblick auf diese gesellschaftlichen Veränderungen stellen sich zwei Fragen:

- 1) Welche Auswirkung haben die veränderten Arbeitsinhalte und Anforderungen am Beispiel des Berufs Kfz-Mechatroniker für die biographischen Berufsorientierungen von Kfz-Mechatronikern?
- 2) Welche Bedeutung hat eine berufsorientierte (Deutschland) und eine fragmentierte (England) formelle Ausbildung mit Blick auf die Entwicklung biographischer Berufsorientierungen der Kfz-Mechatroniker?

Erhebungsinstrument ist das autobiografisch-narrative Interview nach Fritz Schütze (1983). Auswertungsmethoden sind die Narrationsanalyse (SCHÜTZE 1983) und die Grounded Theory (STRAUSS/ CORBIN 1990).

Das Sample besteht aus deutschen und englischen Kfz-Mechatronikern, die zwischen 30 und 67 Jahren alt sind und zum Zeitpunkt des Interviews mindestens drei Jahre in dem Beruf arbeiten. Die deutschen Kfz-Mechatroniker (oft gelernte Kfz-Mechaniker) verfügen über einen einschlägigen Berufsausbildung und -abschluss. Erhebungsorte sind zwei vergleichbare Städte in England und Deutschland, die eine ähnliche Wirtschaftsgeschichte und vergleichbare ökonomische Strukturen haben. Der Beruf Kfz-Mechatroniker wurde zum einen gewählt, da dies ein traditioneller Handwerksberuf in beiden Ländern ist. Zudem hat dieser Beruf in den letzten 20 Jahren gravierende Veränderungen erfahren. Somit ist anzunehmen, dass neue Anforderungen an die Berufstätigen sichtbar werden. Der Kfz-Mechatroniker-Beruf ist ein klassischer Männerberuf. Es wurde darauf verzichtet, Kfz-Mechatronikerinnen aufzuspüren und zu interviewen, da diese nicht repräsentativ für erwerbstätige Frauen sind (vgl. KRÜGER 2008).

Ausblick auf den Vortrag

Das vorläufige Ergebnis meiner Studie lässt sich auf zwei Ergebnisebenen festhalten.

Auf der *ersten Ergebnisebene* sind die *Muster biografischer Berufsorientierungen* von Kfz-Mechatronikern, die es sowohl in Deutschland als auch in England – trotz der sehr unterschiedlichen nationalen Berufsausbildungssysteme – gibt, verortet. Es gibt den „Leidenschaftler“, den „Strategen“ sowie den „Grenzzieher“. Während der „Leidenschaftler“ mit seinem Beruf ‚geboren‘ wurde und keinerlei Bedrohungen für sein berufliches Handeln sieht, orientiert sich der „Strategie“ stark an Institutionen und nutzt diese für sich. Ihm ist die Gefahr des technologischen Fortschritts im Sinne eines Nicht-Mithalten-Könnens äußerst bewusst. Dem „Grenzzieher“ ist diese Bedrohung weniger bewusst, da er im Vorhinein sein Arbeitsgebiet für sich eingrenzt. Neben den fallkontrastiven Merkmalen besteht die Gemeinsamkeit der Fälle in der Ausprägung einer „quasi-professionellen Haltung“ (in Anlehnung an HUGHES 1965). Diese zeigt sich bspw. in der Art und Weise der Betrachtung

des Automobils und der Kunden, am Anspruch der Ganzheitlichkeit und der spezifischen diagnostischen – professionellen – Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Auf der *zweiten Ergebnisebene* sind die *Professionalisierungsprozesse* der Kfz-Mechatroniker, die für die drei Muster gleich sind, aber nationale Unterschiede aufweisen, abgebildet. Diese nationalen Unterschiede lassen sich festmachen an: erstens, den institutionellen Bedingungen; zweitens, dem Übergang an der ersten Schwelle von der Schule in die Ausbildung; und drittens, die nationale Technikkultur.

Der Schwerpunkt des Vortrags liegt auf den Mustern biografischer Berufsorientierungen von deutschen und englischen Kfz-Mechatronikern.

Kurzinformation zur Person

Erika E. Gericke (geb. Gleisner) studierte an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg im Magisterstudiengang Soziologie, Anglistik und Berufs- und Betriebspädagogik. Seit 2008 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Berufs- und Betriebspädagogik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Zu ihrem Dissertationsprojekt wurde bereits veröffentlicht:

Gleisner, Erika (2010): *Nationale Berufsausbildungssysteme und ihr Einfluss auf die Bindung zum Ausbildungsberuf – erste Teilergebnisse einer vergleichenden Studie*. IN: *berufsbildung. Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule*, Heft 124.

Literatur

BECK, U./BECK-GERNSHEIM, E. (Hrsg.) (1994): *Riskante Freiheiten*. Frankfurt a.M..

BEHRINGER, F. (Hrsg.) (2004): *Diskontinuierliche Erwerbsbiographien*. Baltmannsweiler.

HUGHES, E. (1971): *The Sociological Eye. Selected Papers*. New Brunswick, NJ.

KRÜGER, H. (2008): *Lebenslauf: Dynamiken zwischen Biografie und Geschlechterverhältnis*. IN: Becker, R./ Kortendiek, B. (Hrsg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*. S.212-220.

SCHÜTZE, F. (1983): *Biographieforschung und narratives Interview*. In: *Neue Praxis*, 13, H. 3, 283-293.

STRAUSS, A./ CORBIN, J. (1990): *Basics of Qualitative Research. Grounded Theory, Procedures and Techniques*. Newbury Park, Calif. (u.a.): Sage. 3. Auflage.